

Offener Brief an die Redaktion der "EINSICHT"

Meine wiederholten Mahnungen an die aus Laien bestehende Redaktion der Zeitschrift "Einsicht", sich in der Kritik gegenüber Erzbischof M. Lefebvre zu mäßigen, sind erfolglos geblieben. - Obwohl ich schon oft auf theologische Fehler in dieser Zeitschrift hingewiesen habe, wird die Sprache der "Einsicht" gegenüber dem von der ganzen Welt gehaßten Erzbischof immer leichtfertiger und unverschämter.

Die führenden Männer der Redaktion zeigen kein Verständnis für die außerordentlich schwierige Lage des Erzbischofs. Sie bekunden keinen Willen, etwas zu lernen, obwohl sie dies bitter nötig hätten. Statt dessen werden die Hefte der "Einsicht" zu einer gezielten Waffe, um das gläubige Volk vom besten Bischof, den es heute auf der ganzen Erde gibt, abzuhalten und abwendig zu machen.

Die Redaktion der "Einsicht" könnte und sollte ihren kritischen Geist an anderen Stellen zeigen, z.B. in der Auseinandersetzung um das Schwindelzentrum Palmar de Troya. Aber davor hat man in München Angst; man hat diesbezüglich schon große Fehler begangen.

Die Laienredakteure der "Einsicht" sind nicht fähig, auf die Dauer und regelmäßig gediegene und einwandfreie theologische Aufsätze zu schreiben; trotzdem maßen sie sich an, dem Erzbischof Lefebvre in dessen eigenes Gewissen hineinkommandieren zu wollen und zwar in solchen Fragen, die ganz seinem eigenen Ermessen unterliegen.

Wo steht es z.B. geschrieben, daß Erzbischof M. Lefebvre auf gar keinen Fall mit Paul VI. reden und verhandeln dürfe? Der Gründer von Ecône ist, zumal in seiner völligen Isolierung, nicht verpflichtet, richterliche Befugnisse über Paul VI. und fast sämtliche Bischöfe der Erde auszuüben. Die Jurisdiktion über die Gesamtkirche steht ihm vorläufig auch noch gar nicht zu. In diesem Punkt scheinen die Redakteure in München zu einer gefährlichen Häresie zu neigen.

Der Satz: "Ein häretischer Papst ist abgesetzt oder ist abzusetzen" gilt nur dann, wenn er ohne Schaden anzurichten durchgeführt werden kann. Wenn die Absetzung nicht durchgeführt werden kann, darf ein einzelner und völlig allein dastehender Würdenträger nicht getadelt werden, wenn er sich nach den äußeren Machtverhältnissen in der Kirche richtet. Hauptsache dabei ist, daß er keine Grundsätze des Glaubens preisgibt. - Die Redakteure der "Einsicht" sollten zuerst einmal einige Semester römisch-katholische Morallehre und Dogmatik studieren, bevor sie einem Erzbischof, der ihnen an Verdiensten tausendmal überlegen ist, mit kurzsichtigen Nörgeleien am Zeug zu flicken suchen.

Die angeführten "Zweideutigkeiten", "Inkonsequenzen" und die "diplomatischen Raffinessen", die die Redaktion der "Einsicht" dem Erzbischof vorwerfen möchte, sind nicht dessen Schuld, sondern gehen auf das Konto der von den Gegnern verursachten Verwirrung in der Kirche. Es ist eine Gemeinheit, wenn die "Einsicht" dem Erzbischof bei seinen Versuchen zu retten, was zu retten ist, vorwirft, er gebe die Heiligkeit und die Einheit der Kirche auf, und die Kirche sei keine Mischung aus Heiligkeit und Dreck. - Diese Sprache der "Einsicht" gegenüber Erzbischof Marcel Lefebvre ist eine Schande und eine Schmach, und wenn von Seite der Redaktion keine Entschuldigung erfolgt, kündige ich sofort meine Mitarbeit und ersuche um Rücksendung aller meiner Manuskripte.

Die Redaktion in München besitzt gegenüber der Person des Erzbischofs bei weitem nicht mehr die erforderliche Wahrheitsliebe. Die Feinde Lefebvres in der ganzen Welt können zur Zeit kaum bessere Mitarbeiter bekommen als die Redakteure der "Einsicht" in München.

8941 Buxheim, den 6. Mai 1978

Walter W.E. Dettmann.